

newsletter

St. Franziskus-Stiftung Münster



Organspende

Podiumsdiskussion
in der St. Barbara-Klinik
Hamm-Heessen

Seite 2



Grenzüberschreitend

MedicalORDER®center
versorgt niederländische
Krankenhäuser

Seite 3



Benefiz

Konzert in der Mutterhaus-
kirche für das Kinderheim
in Ludwigsdorf/Polen

Seite 4

EDITORIAL



DKG

Sehr geehrte Leserinnen
und Leser, liebe Freunde und
Partner der Stiftung,

in der Dezemberausgabe berichten wir vom Business Breakfast der Wirtschaftsförderung im St. Franziskus-Hospital Münster, das sich mit der „Fehlerkultur im Krankenhaus“ beschäftigt hat. Dabei stieß der Fachvortrag von Dr. med. Peter Kleinekemper bei den Unternehmern auf sehr positive Resonanz. Darüber hinaus informieren wir Sie über das Thema Organspende, die Versorgung niederländischer Krankenhäuser durch unser medicalORDER®center sowie die ordenseigenen Behinderteneinrichtungen in Polen. Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser,
Ihr

Dr. Rudolf Kösters
Vorstandsvorsitzender
St. Franziskus-Stiftung Münster

Beinahe-Zwischenfälle im Krankenhaus

Aus Fehlern lernen

Fehler sind menschlich. Kaum jemand spricht jedoch gern darüber – auch das ist ein Fehler aus Sicht der Qualitätsbeauftragten in Unternehmen. Denn nur die Beschäftigung mit Fehlern kann helfen, diese künftig zu vermeiden. Die Bedeutung einer guten Fehlerkultur für das Risikomanagement – insbesondere im Krankenhaus – war Thema beim Business Breakfast der Wirtschaftsförderung Münster am 25. Oktober im St. Franziskus-Hospital Münster. Ein vertauschtes Medikament oder ein vergessenes Detail bei der Patientenübergabe – im Krankenhaus können Fehler über Leben und Tod entscheiden. Das Nachhalten und Melden von „Beinahe-Zwischenfällen“, das so genannte Incident Reporting, ist eine nachweisbar anerkannte Methode im klinischen Risikomanagement. Statt Fehler zu vertuschen, können Ärzte und Pflegepersonal kleine und große „Beinahe-Zwischenfälle“ in geschütztem Rahmen melden. So werden Schwachstellen im hoch komplexen Klinikalltag identifiziert, bevor es zu medizinischen Zwischenfällen kommt. „Wir müssen eine Fehlerkultur etablieren und den



Alke WN

Dr. Thomas Robbers (Geschäftsführer Wirtschaftsförderung Münster), Burkhard Nolte (Geschäftsführer St. Franziskus-Hospital GmbH, Münster) und Dr. Peter Kleinekemper (Qualitätsmanager St. Franziskus-Hospital Münster) nach dem Vortrag.

Mitarbeitern klar machen, dass sie keinen Sanktionen ausgesetzt sind. Die zielführende Frage bei einem Fehler muss lauten: „Wie war das?“ und nicht „Wer war das?“, so Burkhard Nolte, Geschäftsführer des St. Franziskus-Hospitals Münster. Die Methode des Incident Reporting wurde vor zwei Jahren im St. Franziskus-Hospital eingeführt und ist inzwischen ein fester Bestandteil der Unternehmensstrategie. Dr. med. Peter Kleinekemper, Qualitätsmanager des St. Franziskus-Hospitals,

hat dieses wichtige Management-Instrument, das problemlos auch auf Unternehmen anderer Branchen übertragbar ist, beim Business Breakfast vorgestellt: „Incident Reporting ermöglicht Erkenntnisse, wie Schäden zukünftig verhindert werden können. Durch Incident Reporting, Patientenbefragungen, Fallanalysen, Sturzanalyse und Beschwerdemanagement erhalten wir jährlich ca. 2.500 Hinweise, die unser Risikomanagement nachhaltig verbessern.“

MEDIENSPIEGEL

„Ich halte die Einführungen von Mindestmengen für Placebos: Sie gaukeln Sicherheit vor, bieten sie aber nicht.“

DKG-Präsident Dr. Rudolf Kösters im Spiegel 44/2007 „Geboren am falschen Ort“ zur Diskussion um Mindestmengen in der Versorgung von Frühgeburten.

Organspende

Sich rechtzeitig entscheiden

„Drei Menschen sterben jeden Tag, weil kein Spenderorgan zur Verfügung steht,“ so Oskar Burkert MdL zu Beginn eines Werkstattgesprächs der CDU-Landtagsfraktion im Kurhaus Bad Hamm. „Wir wollen für das wichtige Thema Organspende sensibilisieren“, ergänzt Ursula Monheim MdL. Ärztin aus der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen, die Deutsche Stiftung für Organtransplantation (DSO) und ein nieren-transplantiertes Patient warben für die Organspende. Dabei ermöglichten die Ärzte den Zuhörern einen Blick hinter die Kulissen ihres Klinikalltags – geprägt durch monatelange Wartelisten von Dialysepatienten, die gewissenhafte Hirntoddiagnostik der Neurochirurgen sowie die sensiblen Gespräche mit

Familienmitgliedern schwerkranker Patienten. „Sich in Extremsituationen für oder gegen Organspenden zu entscheiden ist schwierig,“ schildert Dr. Guido Schröer, Intensivmediziner seine Erfahrungen, „und Angehörige sind damit oft überfordert!“ Er wünschte sich, dass eine Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende rechtzeitig zu Lebzeiten erfolge. „Sagen Sie Ihren Angehörigen, ob Sie Organspender sein wollen!“ forderte er das Publikum auf, sich frühzeitig mit dem eigenen Tod zu beschäftigen. Patiententestamente und Vorsorgevollmachten seien nicht nur in diesem Zusammenhang sinnvoll, so sein Plädoyer. Dies unterstrich auch Rudi Becker, der seinen Alltag vor und nach der Transplantation schilderte.



v.l.n.r.: PD Dr. Heinrich Ebel, Chefarzt Neurochirurgie, Dr. Guido Schröer, Chefarzt Anästhesiologie, Rudi Becker, Nierentransplantiertes, Dr. Hans Pfeiderer, Chefarzt Nephrologie, Dr. Ulrike Wirges, ärztliche Leiterin DSO, Ursula Monheim MdL, Oskar Burkert MdL und Krankenhauspfarrer Bernhard Frankemöller, Ethik-Komitee St. Barbara-Klinik.

„Mit der neuen Niere fühle ich mich jünger und viel belastbarer. Ich kann wieder am sozialen Leben teilnehmen!“ In der Öffentlichkeit über die Organspende zu informieren, ist auch das Anliegen der DSO. Deren Leiterin, Dr. Ulrike Wirges, dankte ausdrücklich der St. Barbara Klinik für ihr Engagement in der Organspendefrage. Außerdem sor-

ge die Klinik vorbildlich dafür, dass jährlich viele neue Leben geschenkt werden können. Bereits im Sommer 2006 wurde das St. Marien-Hospital Lidinghausen für seine besonderen Verdienste um die Organspende ausgezeichnet. Gesundheitsminister Laumann und die DSO würdigten das Krankenhaus für die Erstellung eines Transplantations-Leitfadens.

Klinikinsel

Kontakte geknüpft

In guter Tradition präsentierte sich die St. Franziskus-Stiftung Münster vom 14. bis zum 17. November innerhalb der Medica 2007 auf der Klinikinsel des Deutschen Ärzteblattes. Darüber hinaus hat sich die Stiftung mit Vorträgen am Karriereforum beteiligt und über die Personalentwicklung und Karriere-möglichkeiten im gemeinsamen Verbund berichtet. Am Stand der Stiftung standen regelmäßig Ärzte und Personalmanager zur Verfügung, um insbesondere jungen Ärztinnen und Ärzten, aber auch Mediziner, die sich beruflich verändern wollen, die Karrieremöglichkeiten in den Kranken- und Fachkrankenhäusern der Stiftung zu erläutern. Außerdem wurden in intensiven Gesprächen die Einrichtungen der Stiftung und die Vorteile des gemeinsamen Verbundes erläutert.

Psychiatrie-Fachbuch

Beiträge geschrieben



Die Fachkompetenz verschiedener Autoren aus dem St. Rochus-Hospital in Telgte ist in ein neues Fachbuch aus dem Elsevier-Verlag in München eingeflossen. Das Fachbuch „Pflege konkret: Neurologie und Psychiatrie“ (ISBN 13978-3-437-25552-6) richtet sich in der dritten Auflage sowohl an Auszubildende als auch an examinierte Pflegepersonen und spiegelt die rasanten Entwicklungen wider, die in der Gesundheits- und Krankenpflege den Arbeitsalltag bestimmen. Farbliche Kennzeichnungen, viele Tabellen und Übungsfragen machen das Buch zu einem wertvollen und übersichtlichen Nachschlagewerk. In vielen psychiatrischen Kliniken findet es in der Anleitung von Auszubildenden Anwendung und vermittelt ihnen in den einzelnen Fachabteilungen praxisorientiertes Pflegewissen.

Symposium

Regel Austausch

Am 9. November 2007 lud das Krankenhaus St. Joseph-Stift zum ersten Bremer Symposium Zentrale Notaufnahme in die Räumlichkeiten der Messe Bremen. Hierzu reisten aus dem gesamten Bundesgebiet über 250 Teilnehmer an. Die Zusammensetzung des Auditoriums repräsentierte alle in der Notaufnahme tätigen Mitarbeiter inklusive des pflegerischen, ärztlichen und administrativen Bereiches. In insgesamt 16 Fachvorträgen von jeweils 20



Minuten gaben die Referenten einen Überblick über die vielseitigen Themengebiete, die mit einer zentralen Notaufnahme in Berührung stehen. Schwerpunkte waren beispielsweise die Kooperation mit dem Bereich der niedergelassenen Ärzte, das Controlling, die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst sowie die baulichen Aspekte.

Festschrift

Verwurzelt wachsen

Pünktlich zum Jahresende und zum Ausklang des Festjahres erscheint ein Buch über die 150jährige Geschichte des St. Franziskus-Hospitals Münster. Es trägt den Titel „Fest verwurzelt weiter wachsen“ und verspricht auf insgesamt 172 Seiten Interessantes über die Geschichte des Krankenhauses. Das St. Franziskus-Hospital der Gegenwart und auch die dort tätigen Menschen werden ebenso vorgestellt wie innovative Netzwerke und strategische Entwicklungen der letzten Jahre.

Erhältlich ist das Buch ab dem 20. Dezember 2007 über die Aschen-dorff Verlag GmbH & Co. KG, Prinzipalmarkt 13-14 in Münster sowie ab Januar 2008 im Buchhandel zum Preis von 24,80 (ISBN 978-3-402-12734-6).



MOC in den Niederlanden aktiv

Kunden jenseits der Grenze

Zum Kundenkreis von medicalORDER®services, einem Unternehmen im Krankenhausver- und -entsorgungszentrum medicalORDER®center (MOC), zählt jetzt ein erstes Hospital jenseits der deutschen Grenzen: Seit einigen Monaten wird das „Elkerliek Ziekenhuis“ in den Niederlanden beliefert. Die Versorgung des östlich der Stadt Eindhoven gelegenen Krankenhauses mit Medizinprodukten, Wirtschafts- und Verwaltungsgütern nimmt medicalORDER®services von seinem Standort Ahlen aus wahr. Dabei wird das „Elkerliek Ziekenhuis“ in enger Zusammenarbeit mit der Einkaufsgenossenschaft Klinikpartner e.G. mit Sitz in Gladbeck sowie in Abstimmung mit der Industrie versorgt. „Mit der Zusammenarbeit haben beide Seiten – wir in Ahlen ebenso wie unsere Partner in den Niederlanden – bisher ausgesprochen gute Erfahrungen gemacht“, skizzieren Joachim Stapper-Müer, Geschäftsführer des MOC, und Cen-

terleiter Georg Rosenbaum die Entwicklung der Geschäftsbeziehung. Aufgrund der hohen Kundenzufriedenheit stelle sich die Kooperation im bisherigen Umfang nur als ein erster Schritt dar, dem weitere folgen würden.

Bei der Vollversorgung von Krankenhäusern deckt medicalORDER®services ein umfassendes Spektrum ab, das von einfachen, wenig erklärungsbedürftigen Produkten wie Schreibmaterialien und Verbandstoffen bis hin zu hoch komplizierten Implantaten für die Knie- und Hüftprothetik oder zu Herzschrittmachern reicht. Das Know-how der Mitarbeiter umfasst ein hohes Spezialwissen in der Produktberatung und Standardisierung sowie kommunikative Fähigkeiten, um den einzelnen, sehr unterschiedlichen Berufsgruppen professionell zu begegnen. Beim niederländischen Kunden „Elkerliek Ziekenhuis“ handelt es sich um ein katholisches Allgemeinkrankenhaus



Albrecht

Das Elkerliek Ziekenhuis wird grenzüberschreitend vom medicalORDER®center aus Ahlen beliefert.

mit einem umfassenden Angebot von medizinischen Fachabteilungen. Es verfügt über insgesamt 524 Betten an den beiden Standorten Helmond und Deurne in den südlichen Niederlanden. Sie sind jeweils hervorragend an die Verkehrsinfra-

struktur des Rhein-Ruhr-Raumes auf deutscher Seite angebunden.

Im Internet:
www.elkerliek.nl

Unsere Häuser

Übersicht der St. Franziskus-Stiftung, Dezember 2007

Krankenhäuser

St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen
St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort
St. Elisabeth-Hospital Beckum
Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen
St. Franziskus-Hospital Ahlen
St. Franziskus-Hospital Münster
St. Joseph Stift Bremen
St. Joseph-Hospital Bremerhaven
St. Josefhospital Krefeld-Uerdingen
St. Marien-Hospital Lüdinghausen

Fachkrankenhäuser

Klinik für Geriatrische Rehabilitation
Maria Frieden Telgte
Rheinisches Rheuma-Zentrum
St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank
St. Rochus-Hospital Telgte

Behinderteneinrichtungen

St. Benedikt Telgte
St. Joseph-Heim Neubeckum
St. Marien am Voßbach Ennigerloh
St. Vinzenz am Stadtpark Ahlen

Seniorenheim

Elisabeth-Tombrock-Haus Ahlen



Eckdaten zur Stiftung

9.000 Mitarbeiter • 140.000 stationäre Patienten p.a. • 4.000 Krankenhausbetten • 688 Plätze in der Behinderten- und Altenhilfe
weitere Informationen finden Sie unter www.st-franziskus-stiftung.de

Konzert unterstützt Kinderheim in Polen

Benefiz für Ludwigsdorf



Die Ordensschwestern in Ludwigsdorf...

Zu Beginn des Advents fand am 1. Dezember in der Mutterhauskirche der Mauritzer Franziskanerinnen in Münster, die die Stiftung gegründet haben, ein Benefizkonzert zugunsten des Kinderheimes in Ludwigsdorf/Polen statt. Das Kinderheim ist eine Einrichtung der Mauritzer Franziskanerinnen, die dort 90 Kinder mit psychischen und physischen Behinderungen betreuen. Am gut besuchten Konzert beteiligten sich zahlreiche Musikgruppen und Chöre aus Münster und Umgebung, die adventliche Musik zu Gehör brachten. Das Kinderheim in Ludwigsdorf wurde 1997 komplett umgebaut und erweitert und feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen im „neuen Kleid“. Während einer Typhus-Epidemie in den Jahren 1882/1883 hatte man Schwestern zur Unterstützung in der Pflege nach Ludwigsdorf (Ludwikowice Kłodzkie) gerufen. Damit waren die Wurzeln für ein erstes Krankenhaus gelegt. Mit finanzieller Unterstützung wohlhabender Menschen konnte das Haus schließlich gebaut und 1886 eröffnet werden. Ein Jahr später arbeiteten die er-

sten Mauritzer Franziskanerinnen in Ludwigsdorf. Immer wieder wurde das Krankenhaus während seiner über 120-jährigen Geschichte umgebaut, erweitert und schließlich nach dem zweiten Weltkrieg in ein Heim für schwer behinderte Kinder umgestaltet. Der schlech-



...kümmern sich seit vielen Jahren engagiert um die Kinder und Jugendlichen.

te Zustand des Gebäudes und die ungünstigen Wohnverhältnisse der Kinder führten schließlich dazu, das Haus mit finanzieller Unterstützung der Ordensgemeinschaft und zahlreicher Spender umfangreichen

Sanierungsmaßnahmen in den Jahren 1992- 1997 zu unterziehen. Im Haus wohnen zurzeit 90 Kinder bzw. Jugendliche mit psychischen und physischen Behinderungen. Die Kinder wohnen in Familiengruppen zu je zwölf Kindern. Die Wohn-, Therapie- und Klassenräume sind gut ausgestattet. 1998 konnten sogar zwei Spezial-Schulen für die Kinder gegründet werden, eine Grundschule und ein Gymnasium. Von den 90 Heimbewohnern nehmen 66 Kinder an dem vorgesehenen Schulprogramm teil. Einige Kinder besuchen die Grundschule in Ludwigsdorf, andere Kinder werden von speziell ausgebildeten Fachlehrern betreut. Darüber hinaus nehmen die Kinder an verschiedenen Veranstaltungen und Angeboten teil. Trotz des allgemein guten Zustandes der Einrichtung müssen erneut größere Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Das gesamte Dach

des Gebäudes muss grundlegend repariert werden, da starker Wind und Schneefälle größere Schäden angerichtet haben. Außerdem muss der Wohnbereich des Kinderheimes neu gestrichen werden. Wer diese Sanierungsmaßnahmen und die Arbeit in Ludwigsdorf unterstützen will, kann sich gerne mit einer Spende beteiligen:
Sparkasse Münsterland Ost
Kontoinhaber: Mutterhaus Mauritzer Franziskanerinnen,
BLZ 40050150
Konto-Nummer 7393
Stichwort Ludwigsdorf
Weitere Informationen:
Schwester Beata: 0251/9337-618.

TERMINE

12.-13. Dezember

Laparoskopie-Workshop
in der Urologie

St. Josefhospital Uerdingen

22. – 23. Januar 2008

Rhetorik im Berufsalltag

Marienhaus Münster

13. Februar 2008

Oasentag „Kein Tag wie
jeder andere“

Mutterhaus der Franziskanerinnen,
Münster

21.-22. Februar 2008

Personalkongress „Kliniken im
Umbruch“

Convention Center Hannover
Messe Hannover

27. Februar 2008

Regionale
Fortbildungsveranstaltung für
Hebammen „Neugeborenen-
Reanimation“

St. Franziskus-Hospital Ahlen
Zeche Westfalen, Ahlen

IMPRESSUM

Herausgeber:

St. Franziskus-Stiftung Münster
St. Mauritz-Freiheit 46
48145 Münster
info@st-franziskus-stiftung.de
www.st-franziskus-stiftung.de

Redaktion:

Winfried Behler (verantwortlich)
Tel. (0251) 27079-50
behler@st-franziskus-stiftung.de

Volker Tenbohlen
Tel. (0251) 27079-55
tenbohlen@st-franziskus-stiftung.de

Konzeption, Layout & Umsetzung:
lege artis GmbH

Druck: Lonnemann, Selm

Auflage: 7.400 Exemplare

Erscheinungsweise:

6 x jährlich, nächste Ausgabe:
Februar 2008

Zugunsten der flüssigeren Lesbarkeit wurde auf eine Unterscheidung zwischen weiblicher und männlicher Schreibweise in vielen Fällen verzichtet.

Fotos Schwester Beata